

Zur Erinnerung

an Theodor Auerbach

Philipp Theodor Auerbach wurde am 25. März 1904 in Wiesbaden geboren. Sein Vater Johannes Siegfried Auerbach war Jude, seine Mutter Anna Mathilde geb. Klinck Nichtjüdin. Er selbst bekannte sich als gottgläubig.

Als bekannter Gegner des Nationalsozialismus wurde er bereits 1933 zwei Mal in sogenannte Schutzhaft genommen: vom 31. März bis zum 5. Mai und nach einer Hausdurchsuchung erneut vom 26. September bis zum 6. November.

Im Oktober 1932 hatte er Lina Senta Schmidt aus Wiesbaden geheiratet. Das Ehepaar wohnte zunächst in der Bülowstraße 11 im ersten Stock. Da Theo Auerbach wegen seiner politischen Einstellung keine Arbeit bekam, vermietete man Zimmer, verkaufte Möbel und konnte so kümmerlich leben. Das Ehepaar hatte keine Kinder.

Im Jahr 1934 zwangen sie die Verhältnisse, die Wohnung aufzugeben und in eine „Notwohnung“ in der Drudenstraße 6 in den dritten Stock zu ziehen.

Theo und Senta Auerbach lebten unter ständigem politischen Druck, da Theo Kommunist war und für die Nazis als „Halbjude“ galt.

Für seine Freunde und Bekannten war er ein verlässlicher und solidarischer Partner, der sich nicht korrumpieren ließ. Ein Freund schrieb zum Kriegsende über ihn: „Er hat es verstanden, außerhalb der Herde zu bleiben und sich seine persönliche innere Freiheit zu bewahren.“

Am 20. August 1942 wurde Theo Auerbach, der damals in der Maschinenfabrik Wiesbaden-Dotzheim arbeitete, mit vier weiteren Gesinnungsgenossen von der Gestapo verhaftet, am 24. November des gleichen Jahres vom Oberlandesgericht Kassel „wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“ zum Tode verurteilt und am 11. Januar 1943 in Frankfurt-Preungesheim hingerichtet. Er war, ebenso wie seine Genossen, von einem Arbeitskollegen seiner politischen Einstellung wegen bei der Gestapo denunziert worden.

Drei Tage vor seiner Hinrichtung ließ der Generalstaatsanwalt aus Kassel mitteilen: „In der Strafsache gegen die durch rechtskräftiges Urteil des Oberlandesgerichts in Kassel ... zum Tode verurteilten ... und Theodor Auerbach hat der Herr Reichsminister der Justiz beschlossen, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen, vielmehr der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.“

Im Januar 1950 wurde das Urteil gegen Theo Auerbach vom Oberlandesgericht Kassel wieder aufgehoben.



Grab der Familie von Lina Senta Auerbach
mit Gedenkschrift für Theo Auerbach, Nordfriedhof.

©Foto Privat

Juristische Leitsätze von 1936

Am 14. Januar 1936 gab Reichsjuristenführer Hans Frank Leitsätze für die deutsche Rechtsprechung bekannt, in denen er auch auf die Rolle des Richters im nationalsozialistischen Staat einging.

Der Richter sei nicht als „Hoheitsträger des Staates über den Staatsbürger gesetzt“, sondern habe sich als Glied der deutschen Volksgemeinschaft auf Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu verstehen. Nicht allgemeinen, übergeordneten Wertvorstellungen habe er zu dienen oder sie gar durchzusetzen, vielmehr, heißt es weiter: „... hat er die ... völkische Gemeinschaftsordnung zu wahren, Schädlinge auszumerzen, gemeinschaftswidriges Verhalten zu ahnden...“

Als ein „Schädling“ wurde auch Theo Auerbach gesehen, mehrfach in sogenannte Schutzhaft genommen und 1942 über das Untersuchungsgefängnis in der Albrechtstraße, nach dem Prozess vor dem Oberlandesgericht Kassel nach Frankfurt-Preungesheim verbracht und dort Anfang 1943 hingerichtet.

März 2014

I.N-G.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Familie Schaus-Weibler

© Aktives Museum Spiegelgasse

Dann nenne ich hier den Namen meines besten Freundes
Theo Auerbach

Mit ihm hatte ich die engste Verbindung während der
Zeit des Naziterrors bis zu seiner letzten Verhaftung. Er war
Er war ein treuer, aufrechter Mensch

Unauffällig, still und bescheiden ging er durchs Leben.
Dabei hatte er ein reiches Wissen ^{auf} vielen ~~vielen~~ Gebieten
der Kunst und Wissenschaften, verbunden mit treffender Urteils-
kraft. seinem geraden, ehrlichen

Charakter war jede Demagogie oder gar Lüge fremd. Das

Theo

machte es ihm sogar unmöglich, sich geschickt zu verteidigen.
So hat er vor der Gestapo zugegeben, daß er nach wie vor Kommunist
sei und glühend den Untergang des Nationalsozialismus wünscht
und betreibt. Aber auch ohne dieses Geständnis wäre er wohl
nach dem Verrat verloren gewesen.

Er war ein wirklich freier Geist, der jedermann seine
~~vollkommenen~~ individuelle Freizügigkeit zugestand und auch
für sich in Anspruch nahm. Deshalb hatte er besonders
schwer unter dem Naziterror gelitten, welche ~~die~~ Menschen
zu Angehörigen einer staatlichen Viehherde zu machen suchte.
Er hat es verstanden, außerhalb der Herde zu bleiben und sich
seine ~~fr~~ persönliche ^{innere} Freiheit zu bewahren.

Brief über Theo Auerbach von Adolf Schaus
an seinen Sohn Winfried, Februar 1945

© Briefe Privatbesitz

Wortlaut:

„Dann nenne ich hier den Namen meines besten Freundes Theo Auerbach.

Mit ihm hatte ich die engste Verbindung während der Zeit des Naziterrors bis zu seiner letzten Verhaftung. Er war ein treuer, aufrechter Mensch. Unauffällig, still und bescheiden ging er durchs Leben. Dabei hatte er ein reiches Wissen auf vielen Gebieten der Kunst und Wissenschaften, verbunden mit treffender Urteilskraft. ...seinem geraden, ehrlichen Charakter war jede Demagogie oder gar Lüge fremd. Das machte es Theo sogar unmöglich, sich geschickt zu verteidigen. So hat er vor der Gestapo zugegeben, daß er nach wie vor Kommunist sei und glühend den Untergang des Nationalsozialismus wünscht und betreibt. Aber auch ohne dieses Geständnis wäre er wohl nach dem Verrat verloren gewesen.

Er war ein wirklich freier Geist, der jedermann seine individuelle Freizügigkeit zugestand und auch für sich in Anspruch nahm. Deshalb hatte er besonders schwer unter dem Naziterror gelitten, welche(r) die Menschen zu Angehörigen einer staatlichen Viehherde zu machen suchte. Er hat es verstanden, außerhalb der Herde zu bleiben und sich seine persönliche innere Freiheit zu bewahren.“